

Ergebnis täglich  
früh 6½ Uhr.

Redaktion und Expedition  
Johanniskirche 33.  
Verantw. Redakteur Dr. Bäumer.  
Sprechstunde d. Redaktion  
Montags von 11—12 Uhr  
Festtage von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Inserate am Vormittag bis  
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 1½ Uhr.

Säle für Inseratennahme:  
Otto Niemann, Universitätsstr. 22,  
Louis Löschner, Hauptstr. 21, part.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nº 192.

Sonnabend den 11. Juli.

1874.

### Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen

Sonntag den 12. Juli nur Vormittags bis 1½ Uhr  
geöffnet.

#### Expedition des Leipziger Tageblattes.

##### Bekanntmachung.

In der I. Bürgerschule sollen während der bevorstehenden Sommerferien eine Anzahl Klassenzimmer neu gebaut, mit Wandstahlbrettern verkleidet und gespachtelt, sowie einige Wände befestigt resp. dergleichen eingezogen, und diese Arbeiten im Accord vergeben werden.

Die Bedingungen hierüber sind im Rathausantritt einzusehen und die Preisforderungen bis Dienstag den 14. d. M. Abends 5 Uhr unterschrieben und versiegelt daselbst mit der Aufschrift „I. Bürgerschule“ einzureichen.

Nicht unterschriebene und nicht mit der verlangten Aufschrift versehene Offerten bleiben unberücksichtigt.

Leipzig, den 9. Juli 1874.

Des Rath's Baudéputation.

##### Bekanntmachung.

Die 6. ständige Lehrerstelle an der Schule zu Stötterig mit einem Jahresgehalte von 280 Thlr. und einer Regimentsabteilung von 30 Thlr. jährlich ist zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle veranlassen wir, sich bis zum 31. Juli dieses Jahres unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse schriftlich bei uns anzumelden.

Leipzig, am 3. Juli 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. C. Stephani. G. Rechler.

##### Aus Stadt und Land.

→ Leipzig, 10. Juli. Herr Bürgermeister Dr. Koch ist aus Gastein zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

→ Leipzig, 10. Juli. Die heutige Nummer der „Illustrirten Zeitung“ hat ein besonderes Interesse für Leipziger Leser. Sie enthält nämlich das äußerst gelungene Bildnis unseres weitberühmten Bürgers Prof. Karl Werner. Das Conterfei des Aquarellmalers par excellence ist von einer ausführlichen Biographie begleitet. Der Künstler hat übrigens gerade jetzt unserem Kunstmuseum eine neue Übergabe vorbereitet, indem er von Sonntag an ein paar Gemälde bei Del Beccio ausstellen wird, an die eben in seinem Atelier die letzte Hand angelegt worden ist. Die Bilder stellen das Innere der heiligen Grabkirche in Jerusalem, ein anderes das Innere der Kirche Santa Croce bei der heiligen Stadt (eine halbe Stunde Weges vor dem Jaffathore) vor. Wir kommen darauf zurück.

→ Leipzig, 9. Juli. Zwei frivole Straßenexerze schimpflicher Art werden Referenten soeben von überlänger Seite mitgetheilt, und übernimmt Derselbe die volle Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Thatachen. Am 7. d. M. Vormittag nach 11 Uhr begaben sich drei Herren in der Absicht, den Zug ankommen zu sehen, nach dem Thüringer Bahnhof. An Thumann's Hause begegneten diese Herren einer jungen fremden wohlhabenden Dame, vor der ein Herr, wie es scheint der Bruder, ein junger Techniker, einhergeht. Drei wohlgeleidete Arbeiter begegnen der Dame; der an der Seite, wo dieselbe geht, vorüberkommende Arbeiter untersieht sich vor den Augen meiner drei Geschwistern einen unverschämten Griff an dem Fräulein auszuführen; die Dame ist zum Tode erschrocken, kann keinen Laut von sich geben, ihr Begleiter kann, da er vorausgeht, nichts von dem Angriff merken, — meine Geschwistern warten aber auf einen Hülfsruf, um sofort einschreiten zu können. Da dieser nicht erfolgt, so liegt wenigstens der eine derselben den jungen Freveler zur Rede. — Den selben Tag Abends nach 9 Uhr sehen zwei derselben Herren, aus dem Rosenthaler zurückkehrend, dasselbe Attentat von einem Manne gegen eine ancheinend ebenso anständige junge, allein auf der Hainsstraße daher kommende Dame ausführen. — Nun fragen wir: ist es nicht im höchsten Grade angezeigt, einmal, daß die Damen nur womöglich unter sicherer Begleitung ausgehen, dann daß die Leipziger, welche auf die Ehre der Stadt halten, mit Entschiedenheit, wo sich Gelegenheit bietet, unerwartet des Hülfsrufs der Damen, in solchen Fällen helfend eingeschreiten und die Attentäter vom Fleck weg den Händen der Schultheißen überreichen?

→ Leipzig, 10. Juli. Wir hatten geglaubt, die Leistungen der Interpretationskunst des Herrn Dr. jur. utr. Windisch in Dresden hätten bereits den Höhepunkt ihrer Unbegrenztheit erreicht; die neuere Nummer der „Dresdener Presse“ belebt uns aber eines Beseren oder vielmehr eines Schlimmeren. Herr Dr. Windisch spricht nämlich dort die Ansicht aus:

dass, wenn für die Veröffentlichung der handelsgerichtlichen Bekanntmachungen ein Amtsblatt gewählt ist, mit dem Aufsehen der amtlichen Eigenschaft dieses Blattes auch die ge-troßte Wahl sich erledigt. Im einzelnen Fälle ist die Frage von untergeordneter Wichtigkeit. Wie aber, wenn das ganze Institut der Amtsblätter aufgehoben wird? Sollen dann die handelsgerichtlichen Bekanntmachungen auch noch in den früheren Amtsblättern weiter publiziert werden bis zum

Schluss des Jahres, für welches sie laut Bekanntmachung im Monat December des vorangegangenen Jahres gewählt worden sind, obwohl sie als Amtsblätter zu erscheinen aufgehort haben?

Auf diese Frage wird jeder Urtheilsfähige ohne alles Besinnen mit dem entschiedensten Ja! antworten. Herr Dr. Windisch hat gerade das für ihn selbst ungünstigste Beispiel gewählt, denn in der That. Anordnung des Handelsgerichtsblattes ist nicht ein Wort von Amtsblättern enthalten, sondern lediglich von öffentlichen Blättern die Rechte, und das allein die betreffenden Blätter doch ohne allen Zweck, auch wenn sie nicht mehr Amtsblätter sind!

\* Leipzig, 10. Juli. Am gestrigen Tage sah in dem nahgelegenen Cybula der Besitzer des dortigen Rittergutes, Herr Alexander Anger. Der Besitzer war ein ebenso tüchtiger und thätiger Landwirth, als auch ein vortrefflicher Bürger des Staates und rühriges Mitglied seiner Gemeinde. Der conservativen Partei angehörig, war Herr Anger durchaus kein Feind des Fortschritts und er gefiel sich auch nicht in feindseliger Abneigung gegen die national-liberale Partei, wo es deren Unterstützung im Kampf gegen die inneren Reichseinheiten galt. Bei den Wahlkämpfen im 13. Reichswahlkreis unterstützte er mehr als einmal direkt die Candidatur des Professors Dr. Birnbaum gegen die Socialdemokraten. Die liberalen Parteien werden ihm gewiß ein dankbares Andenken bewahren.

\* Leipzig, 10. Juli. Aus dem 43. ländlichen Landtagswahlkreis wird uns heute gemeldet, daß der Gerichtsamtmann Rottrott in Klingenthal nicht die geringste Neigung habe, eine Candidatur für die am 30. Juli stattfindende Ergänzungswahl anzunehmen und dadurch eine Stimmenplattierung unter den Liberalen herbeizuführen. Auf Seite der conservativen bez. particularistischen Partei sind die Herren von Trüschler in Dörfstadt und Kreissecretar Bunde in Niederauerbach zu Gunsten der Candidatur des Rittergutsbesitzers Adler in Treuen zurückgetreten. Da den nächsten Tagen findet in Klingenthal eine Vorversammlung der Liberalen statt.

□ Leipzig, 10. Juli. Um bei der jetzigen heissen Witterung den starken Andrang der gegen Mittag nach der Schwimmanstalt und nach Plagnitz-Lindenau per Pferdebahn fahrenden Passagiere zu bewältigen, soll bis auf Weiteres um 11 Uhr 15 Min. noch ein Befwagen vom Depot abgehen, welcher nach Bedürfnis schon um 11 Uhr 30 Min. hinter den fahrplanmäßigen Plagnitz-Lindenauer Wagen bis zur Schwimmanstalt resp. der halben Tour fährt, dann wieder zurückkehrt und um 12 Uhr 10 Min. nochmals bis dahin abgeht, um nach Rückfahrt um 12 Uhr 45 Min. wieder zum Depot zurückzufahren. Für den Fall, daß der Befwagen um 11 Uhr 30 Min. nicht bereit werden sollte, hat er bis um 12 Uhr 10 Min. zu warten und macht dann die Tour nur ein Mal. Selbstverständlich nimmt dieser Wagen nur Passagiere für die halbe Tour, dagegen der fahrplanmäßige Wagen die durchgehenden Passagiere auf.

— Wie jüngst im Erzgebirge und Vogtlande verliefst jetzt die Rundreise der königlichen Majestäten in der Lausitz in glänzender Weise. Am 8. Juli traf das Königspaar in Kamenz ein, besichtigte das Rathaus, die Hauptkirche, das Gefängniß, den Klosterhof und die Kleinkinderbewahranstalt. Die Weiterreise ging zu Bogen über Kloster Marienberg nach Bautzen, woselbst die hohen Herrschaften in der Wohnung des Landesältesten Hempel abstiegen. Am 1½ 7 Uhr stand in der „Societät“ ein solenes Diner statt, bei dem

##### Bekanntmachung.

Es verträgt sich nicht mit dem Zweck der Trottoirs den Fußgängern einen bequemen und sicherer Weg zu bieten, wenn ein Theil der Trottoirs, wie es gegenwärtig öfter der Fall ist, sei es durch zu tief herabhängende Marquisen, sei es durch Stellagen, Kleiderreihen, anhängende Verkaufsartikel aller Art eingeengt wird.

Wir sehen uns daher veranlaßt, unter Aushebung der früher in dieser Richtung erlassenen Bekanntmachungen Folgendes anzuordnen:

I. Vom 1. August 1. J. ab müssen sämtliche Marquisen, welche in den freien Lustraum über den Trottoirs oder einer angrenzenden Straße oder einem öffentlichen Platz hineinragen, ohne Ausnahme an ihrem niedrigsten Theile **mindestens 2,5 Meter vom Trottoir und Straßenflaster abstehen. Das äußerste Maß des Abstandes derselben in horizontaler Linie** dogegen beträgt 1,2 Meter.

Indem von Wohnungen, Verkaufsställen u. s. w. vor welchen nach dem 1. August 1. J. Marquisen von geringerer Höhe oder größerer Breite als vorstehend angegeben, vorgefunden werden, haben zu gewährten, daß die Marquisen auf ihre Kosten beseitigt, sie selbst aber mit Geldstrafe bis zu 10 Thlr. resp. entsprechender Haft bestraft werden.

II. **Stellagen** und zum Anhängen von Verkaufsartikeln dienende **Borrichtungen aller Art**, die anhängenden Gegenstände selbst und alles, was sonst an den Seitenseiten der Häuser bis zur Höhe von 2,5 Meter sich vorfindet, z. B. Babierbeden, dürfen (analog der Regel bei Erteilung der Erlaubnis zu Bauen) höchstens **0,1 Meter** von der Mauer des betreffenden Hauses ab gemessen nach der Straße zu **vorstehen**.

Bauverordnungen haben dieselben Maßregeln wie unter I. zur Folge.

Leipzig, am 1. Juli 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. C. Stephani. Bauer.

verschloßenes Volksfest zum Besten seines Sädes zu ermuntern? Als vor einiger Zeit, wenn wir nicht irren, in der „König. Zeit.“ über den Verfall unserer Volksspiele und unserer die Gesundheit stählenden Volksselbststreuungen gellagt wurde, das gab sich an vielen Orten des deutschen Kaiserlands die laute Beleidigung und, denn in der That, es gilt daraus hinzuwiesen, wie unser heutiges Schulturnen nur einen mangelhaften Erfolg dafür bietet. Kein Ballspiel, kein Turnen u. s. w. lohnt unsere Jugend hinaus ins Freie, sie glaubt mit den zwei oder drei Stunden Turnunterricht schon das Nötigste geleistet zu haben. Und dazu kommt, daß die Förderer unseres Turnens sich selbst mehr und mehr von der Anschauungsweise zu entfernen scheinen, nach welchen Städten und Ortschaften nicht genug für die Anlegung öffentlicher Spiel- und Turnplätze thun können. Dass bei uns hier in Dresden die prächtige Gelegenheit zum Schwimmen und Baden in der Elbe so gar wenig benutzt wird, haben wir schon einmal gesagt, jetzt hat man auch noch dem Stadtbad für Männer ein solches für Frauen hinzugefügt, von seiner starken Benutzung in diesen heißen Tagen ist uns aber noch nichts zu Ohren gekommen. Wir meinen, es sei eine Pflicht der Behörde, in wiederholten Bekanntmachungen auf das Vorhandensein dieser Bader hinzuweisen, und Pflicht der Presse, durch Berichte über den Besuch der Volksbäder erneute Aufforderung zu demselben zu geben. Über die Frequenz der Badebäder liest man oftmais genug in den Zeitungen, eine viel belebendere Seite könnte uns aber eine Statistik der Volksbäder liefern.

— Von der Pleiße wird der „Oberl. Dorfzeitung“ geschrieben: In Ruppertsdorf ist die evangelische Kirchengemeinde nunmehr in Ordnung gebracht worden. Gegen 20 Personen sind aus der Landeskirche ausgetreten und zur neuen Kirche übergegangen. Eine niedliche Kapelle ist in voller Benutzung, zu deren Bau ein sächsischer Graf 2500 Thlr. gestiftet hat. Als Bischof ist der frühere Fertelhändler Werner und als Diaconus der Gerber Kaspar, ein jeder mit 10 Thlr. monatlichem Gehalte, verordnet. Werner hat 3 Priestergefäße angeschafft, rot, grün und blau. Die höchste Würde in dieser Kirche bekleidet der sächsische Graf, denn er ist „Engel“. Hauptpfarrer ist, daß Niemand mehr selig werden kann als ein Irmingauer. Sogar aus Dernbuth sollen einige Dingerinnen jubeln, mehrere aus Berthelsdorf und ein reicher Pfeffermüller aus Bernstadt u. s. w. So hätten wir eine neue Unfehlbarkeit fertig, die so viel wert sein mag wie die früheren Sorten.

— Der „Magde. Zeit.“ schreibt man aus Sachsen: Chemnitzer Volksblätter berichten läßlich, daß der dortige katholische Pfarrer die Fürbitte für Kaiser und Reich im Kirchengebet wolle. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Dies nur im Vormittagsgottesdienst, und wahrscheinlich höherer Instruction gemäß, geschieht, während Nachmittags die Fürbitte verlesen wird. Solche kleine Hinterthürchen erinnern sehr an den in Sachsen offiziell nicht erlaubten Jesuitismus.

— Die Wildbiererei hatte in den Obernauer Staatsforsten und den Pfaffendorfer Waldungen in so frecher Weise überhand genommen, daß ein ganz energisches Eingreifen nötig wurde. Es ist nun vor acht Tagen den Bemühungen der Forstbeamten und unter Beihilfe mehrerer österreichischer Gendarmen gelungen, 5 Wildbäume bei der frischen Thal zu erappen und festzunehmen. 3 frisch geschossene Rehe wurden